

Provincial-Nachrichten.

Wohnungen für Eisenbahner.

Leipzig, 22. Dez. Am für die preussischen Eisenbahnbeamten des im Bau begriffenen großen Zentralbahnhofs in dessen Nähe billige Wohnungen zu schaffen, hat sich vor einigen Jahren eine Bauengesellschaft gebildet, die eine große Anzahl Gebäude aufzuführen. Die Eisenbahnarbeiterpenalionskasse ist in Halle a. S. erwählt für den Anfang von Bauplan die eine Hypothek der preussische Eisenbahndienst die zweite. Es sind zu Bauzwecken im benachbarten Dorf Lindenhof 140 000 Quadratmeter angekauft.

Die neuen Wohnungen haben in der Mehrzahl schöne Gärten. Bis jetzt sind bereits 25 villenartige Gebäude mit 116 Wohnungen eingerichtet. Später bekommt man auch eine Schule zu errichten. Die elektrische Bahn wird bis zur neuen Kolonie geführt werden.

Die Schule und das Kinematographentheater.

Am 22. Dez. Während in zahlreichen Orten Thüringens den Schülfern der Besuch der kinematographischen Theater in letzter Zeit gänzlich verboten worden ist, hat die hiesige Schulleitung jetzt mit dem Befehl des Amteuer Kinematographentheaters folgende zur Nachahmung geeignete Vereinbarungen getroffen:

1. Der Besuch des Kinematographentheaters wird Schülfern nur gestattet, wenn sogenannte Schülervorstellungen angesetzt sind.
 2. Die Zahl dieser Schülervorstellungen darf drei in der Woche nicht überschreiten, und diese müssen spätestens 7 Uhr abends beendet sein.
 3. Das Programm der Schülervorstellungen ist dem Schulleiter zur Genehmigung vorzulegen. Es darf nicht fälschlich und ästhetisch Anstößiges enthalten, sondern soll in erster Linie geographische Bilder, Geschichts- und biblische Geschichtsbilder, Märchenbilder und humoristische Bilder hiesiger Art bringen.
 4. Der Besuch der Abendvorstellungen wird den Schülfern auch in Begleitung Erwachsener unterlag. Es findet nach dieser Richtung hin polizeiliche Ueberwachung statt.
- Die Schulleitung ist der Ansicht, daß die Kinematographentheater wohl eine Stätte belehrender Unterhaltung sein könnten und hofft, daß in dieser Beziehung gute Fortschritte gemacht werden.

Eine geschichtliche Zerstörung.

Coburg, 22. Dez. Im Grundriß der Feite Coburg hat eine Pergament-Urkunde Aufnahme gefunden, die folgende Inschrift enthält: „Am 18. Dezember 1099 legte den Grundstein zum Kloster der heiligen Maria der Feite Coburg: Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Viktoria Adelheid, Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Glücksburg-Sonderburg, in Gegenwart von Frein von Thüna, Hofbame, Freiherr von Wangenheim, Schmidt, Geh. Staatsrat, Arnold, Landtagspräsident, Hirschfeld, Oberbürgermeister, Pfälzert, Regierungs- und Baurat, Lohmeyer, Major a. D., Hof-Professor. Die Arbeiten begannen am 13. April 1909 nach den Entwürfen des Architekten Bobo Ehardt mit der Sicherung des Fürstlichhofes und der Kapelle. Der Architekt der Wiederherstellung, Bobo Ehardt, königl. Professor. Der örtliche Bauleiter: A. Bergmann, Architekt.“

Zu dieser Urkunde bemerkt das „Cob. Tagebl.“: Wir halten die Bezeichnung „Wiederaufbau“ für nicht gerechtfertigt, da sie den Anschein erweckt, als ob vor dem Erscheinen des Herrn Professors die Festung in Trümmern gelegen habe, bezw. völlig vernichtet gewesen wäre. Wenn die Feite, wie dies aus den anderen Bezeichnungen der Fall ist, reparaturbedürftig war, so war sie doch noch lange keine Ruine à la Hoch-Königsburg oder Marburg, von deren Wiederaufbau man häufig sprechen konnte. In Bezug auf unsere Feite bedeutet der Ausdruck Wiederaufbau für spätere Geschlechter geradezu eine geschichtliche Zerstörung. — Damit hat das Blatt nicht unrecht.

Bom Reichsgericht.

Leipzig, 22. Dez. Für den am 1. Februar in den Ruhestand tretenden Senatspräsidenten Winkenhof ist Reichsgerichtsrat Stephan Hoffmann, ein Mitglied des VI. Zivilsenats, zum Senatspräsidenten ernannt worden. Zum Reichsgerichtsrat wurde der Geheime Justizrat und vortragende Rat im Königl. Preussischen Justizministerium Dr. Heyer ernannt. Für den scheidenden Reichsgerichtsrat Dieß ist der Großherzoglich Badische Landgerichtsrat Dürr in Karlsruhe zum Reichsgerichtsrat ernannt worden.

Wismar, 22. Dez. (Unglücksfall) Der Postkutschner Wittig verunglückte beim 4 Uhr-Tage nach Halle auf dem Bahnhof. Wittig war mit dem Wägen der Post mit noch mehreren Beamten besetzt und ist dabei unter die Räder der Eisenbahnwagen geraten; hierbei ist ihm der linke Fuß vollständig zermalmt und der rechte Fuß erheblich beschädigt. Der Verunglückte wurde mit dem nächsten Eilzuge in die Klinik nach Halle überführt.

Magdeburg, 22. Dez. Unser Oberbürgermeister Dr. Lenke soll Berliner Blätter zufolge für den freigewordenen Posten des Oberbürgermeisters von Düsseldorf in Aussicht genommen sein, ohne daß er selbst sich darum beworben hat. Die „Magb. Ztg.“ schreibt dazu: Wie er über die Berufung denkt, ist unbekannt. Wir würden es im Interesse der Stetigkeit der Verwaltung unserer Stadt liebhaft bedauern, wenn er einem an ihn ersehenden Rufe nach Düsseldorf folgen, was ihm an sich in nicht zu verachten wäre. Er hat sich hier durchaus bewährt, und sein Schicksal aus Magdeburg würde von unserer Bürgererschaft gewiß aufrichtig beklagt werden.

Magdeburg, 22. Dez. (Der Hund als Lebensretter) Ermüdete Schiffer lagen mit ihrem Kahn im Hafen. Im Dien in der Kajüte brannte das Feuer und es wurde über dem Schlafengehen auch weiter tüchtig eingehaucht, damit das Feuer über Nacht anhielt. Man hatte aber nicht bemerkt, daß jemand auf dem Berdack einen Gegenstand auf das Abzugsrohr des Ofens gelegt hatte. Infolgegelegen zog der Rauch nicht ab, es sammelte sich die Menge der Qualm in der Kajüte, und nur durch das Belten des Hundes ermachte die Familienmitglieder und entgingen dadurch dem sicheren Tode des Erstickens.

Kölleba, 23. Dez. (Tod des Bürgermeisters) Wehren nach längerem schweren Leiden der Bürgermeister Köllge. Der Kreisamtschef des Kreises Eckartsberga, Magistrat und Statutenordmete der Stadt Köllge widmen dem Verstorbenen ehrende Nachrufe. Der Verstorbene hat in fast 22jähriger pflicht-treuer Tätigkeit sich große Verdienste um das Wohl der Stadt erworben.

Görlitz, 23. Dez. (Eine alte Forderung) Dieser Tage wurde der Knopf von der Kirchturnspitze abgenommen und geöffnet. Man fand u. a. darin eine Nummer der Zeitung „Deutschland“ von Jahre 1864, die einen Artikel über die Notwendigkeit des direkten Wahlrechts für den Landtag enthält.

Erfurt, 23. Dez. (Mit genauer Not) entging ein Ehepaar aus Tiefengruben dem Feuerode. Als die Leute zum Wochenmarkt ausgehen wollten, hellten sie einen mit Glühkörpern gefüllten Kasten unter den Wagen. Während der Fahrt gingen plötzlich Stroh, Dedeln und Wagen in Flammen auf; auch die Kleider der Landleute brannten. Beim Abspringen zog sich die Frau eine schwere Verletzung zu. Der Wagen verbrannte zum großen Teil.

Wittenberg, 23. Dez. (Zäher Tod) Der 43jährige Bergarbeiter Paulje kürzte in der vergangen Nacht auf der Seilbahn in Harthe ab und wurde dabei so schwer verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Heute vormittag ist er gestorben. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Sonn, 23. Dez. (Berühmt) Am Montag verließ der Arbeiter Friedrich Sperling hier, 68 Jahre alt, seine Wohnung und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Sperling hat einen weissen Backenbart und das rechte Bein ist taub und lahm. Er zeigte seit 6 Wochen Spuren von Geistesabwesenheit.

Jena, 23. Dez. (Ein engbrüstigen Vertrauensbrau) lieh sich ein 15jähriger Knabensoldat zu schulden kommen, der erst vor einigen Tagen angefaßt worden war. Der Knabensoldat benutzte die erste beste Gelegenheit, um seinem Prinzipal einen Beutel mit rund 360 Mark in Papier, Gold und Silber zu entnehmen und damit das Weite zu suchen. Der Besizer, der Johann Löb heißt und aus Erfurt stammt, ist von mittlerer Statur, hat hartes Gesicht und blondgelocktes Haar; er trug hellbraune Sportmütze und hellbraunes Jackett, schwarze (Sants) Hosen und hellen Gweter.

Altenburg, 22. Dez. (Gerettet) Auf dem Kohlenberge „Berzog Ernt“ bei Oberdörfel kürzte in der vergangen Nacht eine Forderbreite zusammen und verlor sich dem Bergmann Karst den Berg aus. Durch Klöppeln gab er seinen Kameraden Zeichen, daß er noch am Leben ist, und nun ging es rasch an die Rettungsarbeiten. Man suchte 1 Uhr bis vormittags 10 Uhr wurde gerettet, bis es gelang, den Bergknablen zu retten.

Weinlagen, 22. Dez. (Ein interessantes Gespräch) Unter den Gästen, die die Prinzessin Karola Feodora von Sachsen-Weimar, die zukünftige Großherzogin von Sachsen-Weimar, zu ihrer im Januar stattfindenden Hochzeit erhält, befindet sich auch ein Wandpfeifer, der ihre Akzentart bewundert. Allerdings ist der Stambulmann nicht hineingeweiht, wie es in früheren Zeiten einmal Sitte war, sondern er ist in kunstvoller Malerei auf den Teppich gebracht worden.

Leipzig, 22. Dez. (Der Zuwachs an Einwohnern) den die Stadt Leipzig durch die mit Beginn des neuen Jahres erfolgende Einwohnererhebung der Bezirke Dörfel, Döfen, Südöstlich, Profisheide, Stütz und Wärdern erhält, beträgt insgesamt nahezu 43 000 Personen, so daß die Stadt Leipzig am 1. Januar 1910 rund 585 000 Einwohner zählen wird. Leipzig war bisher der Einwohnerzahl nach die fünfgrößte Stadt in Deutschland, die Wichtigkeit liegt nur, daß Leipzig am 1. Januar 1910 mit 584 808 Einwohnern Dresden, das bisher die viergrößte Stadt war, überflügelt.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Veränderung im Winter. Gleichgültigkeit oder zu wenig Verständnis für die Frage der Behandlung und Pflege ihrer Pferde kann man mit Recht einer großen Zahl von Pferdebesitzern zum Vorwurf machen. — In seinem Werk „Praktische Pferdehaltung“ jagt hierüber Dr. Körner:

„Der Pferde hält, sollte es auch verstehen, mit ihnen umzugehen und wissen, wie sie behandelt werden müssen, damit sie gesund und leistungsfähig bleiben. Gehen diesen ersten Grundlag der Pferdehaltung wird noch recht häufig verfahren. Es gibt zahlreiche Pferdebesitzer, denen diese Kenntnis abgeht. Die naturgemäße Folge ist, daß sie in Abhängigkeit von ihrem Aussehen geraten, und daß dieser im Pferdehalt erhalten und wahren kann, wie er will. Es ist dies ein unwürdiger Zustand, der nicht immer zum Wohle der Pferde und im Interesse des Geldbesitzers des Pferdebesitzers ausfällt.“

Speziell dem Aufbesichtigten wird von Seiten der Pferdebesitzer im allgemeinen viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Am zum Beispiel im Winter bei glatten, mit Schnee und Eis bedeckten Wegen die Pferde vor Ueberanstrengung oder vor Sturz und daraus resultierenden schlimmen Folgen zu bewahren, bedarf es hiesiger scharfer Stellen, die den Pferden hiesiger Gänge gewöhnen und bei deren Benutzung gefährliche Verletzungen, wie Kronentritt, ausgeschlossen sind.

Der einzige Stoff, welcher allen diesen Anforderungen genügt, und der bisher noch von keiner anderen Stellenart oder Beschlagsmethode übertrieben oder auch nur erreicht wurde, ist der von allen Autoritäten im Fußbeschlagswesen empfohlene Original-H-Stollen aus der Fabrik der Firma Leonhardt & Co. in Berlin-Schöneberg.

Man überlasse also die Sorge um sein wertvolles Tiermaterial nicht allein dem Käufer oder Schmitz, sondern jeder Pferdebesitzer hiesiger Art sollte darauf, ob seine Pferde auch im Winter bei glatten Wegen hiesig dienstfähig und leistungsfähig erhalten werden, er achte daher darauf, daß sie mit Leonhardts Original-H-Stollen beschlagen sind.

Der die Beschlagsmethode noch nicht kennt, verlange von der Firma Leonhardt & Co. die Gratisüberlegung ihres Kataloges, welcher auch interessante Mitteilungen über ausweichlichen Griff enthält.

Bekommt vorzüglich.

Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich nur noch Ihren coliciferen „Raffo Rag“ trinke. Ich kann meine Verdauung wegen Raffo nicht verbessern. Der colicifer „Raffo“ ist mir nicht mehr so vorzüglich, und freut ich mich, daß ich den Genuß des mir angenehmen Getränkes nicht mehr entbehren muß. Köln den 9. Januar 1909. H. S.

Der colicifer „Raffo Rag“ wird auch von solchen Personen abgetragen, die in Folge Verdauungs wegen auftretender Störungen damit nicht weiterkommen. Der colicifer „Raffo“ ist mir nicht mehr so vorzüglich, und freut ich mich, daß ich den Genuß des mir angenehmen Getränkes nicht mehr entbehren muß. Köln den 9. Januar 1909. H. S.

Dr. Fritz W., Spezialarzt für innere Krankheiten

Die SAALE-

Z E I T U N G

erscheint täglich in zwei Ausgaben als „Morgenblatt“ und „Abendblatt“ zum Preise von 3.25 M. pro Vierteljahr u. 1.00 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen „Handelsteil“ verfügt und die Zeichnungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiblättern „Tägliche Unterhaltungsblatt“, „Blätter fürs Haus“, „Verlosungsliste“ ist die „Saale-Zeitung“ eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vollständigkeit ihrer Quellen und Gedeihenheit ihres Inhaltes von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroufen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte, reichhaltige Tageszeitung großen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und bereits in der Abendausgabe die ausführlichen Kurs-Berichte der Berliner und Leipziger Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im Dezember erscheinenden Nummern kostenlos geliefert.

Expedition: Halle a. S., Grosse Brauhausstrasse 17.

Thale, 23. Dez. (Ein anonym Briefschreiber) der seit längerer Zeit in unserem Orte sein Unwesen trieb, ist von der Polizei ermittelt und ihm das Handwerk gelegt worden. Er hatte verheerendliche Beute usw. in seiner Wohnung verheimlicht. Die betreffende Person hatte sogar durch Trümpelgelege andere zum Schreiben veranlaßt. Eine empfindliche Strafe wird gewiß nicht ausbleiben.

Stahlfur, 23. Dez. (Schwindel) In verschiedenen Orten hielten sich kürzlich zwei „Turner“ bei den Turnvereinen vor mit der Angabe, daß sie auf einer Turnfahrt die Welt begriffen und Berichterstatter der Deutschen Turnzeitung sind. Sie besaßen natürlich nur, auf Rollen des Vereins bewirkt zu werden, was denn auch meistens geschah. Die „Turner“ haben indes mit gewohnter Zeitung in feiner Verbindung. Vor den „Weltersteilern“ wird gewarnt!

Stendal, 23. Dez. (Die Zuckerrfabrik Stendal) hat heute ihre Kampagne beendet. Verarbeitet wurden etwa 1 500 000 Zentner Rüben, was eine beträchtliche Zunahme des Rübenquantums gegen die letzten Jahre bedeutet.

Clausthal, 23. Dez. (Wetterbericht) des Schneepartners (1.3., Drisgruppe des D. S. K. Temperatur: 5 Gr. Wärme, Windrichtung: Süd, Tauwetter, Barometerstand: niedrig.

Königsrode (Südharz), 24. Dez. (Jagden) Bei der am Freitag, den 18. d. M. in den gewerkschaftlichen Forstrevieren Schiefergraben und Braumgünde von 7 Schützen veranstalteten Jagd wurde nur 1 Harker Reiter im Gewicht von 100 Pfund durch Herrn Forstmeister Drons-Wilke erlegt. — In den am Dienstag, den 22. Dez. im Forstrevier Schiefergraben veranstalteten Jagden von 15 Schützen glückte es Herrn Landrat v. Dörfel im Sangerhausen, aus einem Rubel von 6 Stück mit 5 Schuß 3 Stück, nämlich 1 Hühner, 1 Gämälter und 1 Raib zu erlegen.

Schöningen, 22. Dez. (Der letzte Wundarzt) Der seit dem Jahre 1860 hier: enstliche Landwirtschaf Wilhelm Veltch hat infolge seines hohen Alters kürzlich die Praxis niedergelegt und ist nach Magdeburg verzogen. A. war der letzte noch tätige „Wundarzt“ im Herzogtum und konnte bereits im Jahre 1906 sein 40jähriges Berufsjubiläum feiern.

Had Dornhausen, 23. Dez. Am 1. Januar n. J. kann unser Bodeort das Jubiläum der fünfzigsten Wiederkehr des Tages feiern, an dem er in die Reihe der Städte eintrat. Aus wenigen Gehäusen hervorgegangen, hat die Stadt in dieser kurzen Frist einen ungeheuren Aufschwung genommen und sich zu einer reizenden Gartenstadt, zu einem Weltbade entwickelt, dem namentlich nach der im Jahre 1908 erfolgten Eröffnung des neuen prä-

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Dem Vernehmen nach soll der Vorstand des in der Berliner theologischen Fakultät Prof. Dr. theol. phil. Karl Schmidt für eine a. o. Professur nicht in Aussicht genommen sein. — Wie wir hören, ist auf die eheleiche Dozentur für Ornamentik und Innenarchitektur an der Techn. Hochschule zu Wachen vom 1. April 1910 ab der Richterst. von Dozent in Cronberg i. T. berufen worden. — Prof. Dr. theol. Johannes Bauer in Königsberg hat den Ruf nach Heidelberg als Nachfolger v. Hoffmanns definitiv angenommen. — Prof. Dr. med. Philipp Jung, Ordinarius und Direktor der Frauenklinik in Erlangen, hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Göttingen als Nachfolger von Prof. Max Meyer erhalten. — Für Geographie habilitierte sich in Erlangen der Bibliothekar an der dortigen Universitätsbibliothek Dr. rer. nat. Robert Grabmann. — Der ehemalige Direktor der Heidelberger Frauenklinik Geh. Rat Ferdinand Kehler feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum. — Das Würzburger Corps Guelphica hat das herrliche Aemsen des verstorbenen berühmten Organisten v. Tröllich für den Neubau eines Korpshauses angekauft.

Schauspieler und Kritiker. In Nordhalben, einem an der reichlichen Landesgrenze gelegenen Marktflecken, hat die Theatergesellschaft Siegel Gattvorstellungen gegeben, die vom „Nordhalber Grenzboten“ kritisch gewürdigt wurden. Er widmete auch der abziehenden Gesellschaft einen herzlichen Nachruf, meint aber zum Schluss: „Halt! Wir haben noch mit einem Mitglied der Truppe zu reden: mit unserem lamosen Herrn Berner. Bei der geliebten Schlussvorstellung erkrankte sich der Schwächste der Schwachen, den Theaterkritiker auf offener Bühne zu verhöhnen durch Negation der ihm erteilten Kritikerrolle. Als Publikum gehen wir ihm den guten Rat: Er unterlasse anderns diese Frechheiten, sonst schickt ihn weder seine Jugend noch seine Länge, noch sein linkisches Benehmen auf der Bühne vor der Hundepetische.“ Sonst bracht der Schauspieler dem Kritiker die Prügel an. Hier ist's umgeteilt.

Berliner Theater. Im Schauspielhaus erfolgte die Generalprobe von Madame Margot, historischer Stitten- und Intrigenstück von Moreau und Clairville, letzterem Verfall. Frau Rójane spielte Madame Margot prächtig, ebenso Garry den König.

„Luginsland“, die von dem kürzlich verstorbenen Schriftsteller Dr. Walter Neubert-Droschitz (Wiegandstr. 1, 3a) begründete Monatschrift für Literatur und Kunst (Verlag von Curt Rietschmann in Halle) wird fortan von Paul Schaumburg (Halle) herausgegeben. Das nächste Heft erscheint Mitte Januar.

Theater und Musik.

Das Verbot der „Geschiedenen Frau“ wirkungslos.

zu Juidau, 23. Dez. 1909.

Vor ca. 4 Wochen erregte es namentlich in Theaterkreisen lebhaftes Aufsehen, daß die neueste Operette „Die Geschiedene Frau“, die in anderen Städten wie Leipzig, Nürnberg, Stuttgart, sowie an Berliner und Wiener Theatern anstandslos in Szene gegangen war, infolge eines Verbotes des Stadtrats am Planer Stadttheater nicht aufgeführt werden durfte. Auf Beschwerde des Theaterdirektors Sokrats Franz hatte sich der hiesige Kreisrat mit der Sache zu befassen. Oberbürgermeister Schmidt in Plauen begründete das Verbot der Operette damit, daß das Stück in der geplanten Aufführung der Würde des Stadttheaters nicht entsprechen würde. Der Kreisrat schloß demnach die Beschwerde des Theaterdirektors, weil es sich um eine Frage des Hausrechts der Stadt Plauen handele, daß aber einem Antrag des Hofrats Franz auf Erweiterung seiner Konzeption hat, der die Aufführung der „Geschiedenen Frau“ in Plauen nunmehr doch ermöglicht. Es wurde nämlich beschlossen: „Dem Theaterdirektor Hofrat Franz in Plauen die beantragte Konzeption zur Veranstaltung von Operettenaufführungen außerhalb des Theatergebäudes der Stadt Plauen aber innerhalb des Reichsplatzes der Stadt für die Zeit von sofort bis zum 30. April 1910 zu erteilen, über die Beschwerde des Hofrats Franz gegen den die Weiteraufführung der „Geschiedenen Frau“ (das Stück war bis zum Verbot fortgesetzt) zu entscheiden. Die (Reichs-) Verordnungen betreffend das Stadtrats in Plauen aber zur Tagesordnung überzugehen.“ Damit ist die Würde des Stadttheaters gesichert.

Die Direktionskrise am Wiener Burgtheater.

Wiederholt ist schon gemeldet worden, daß Baron Berger einen Platz als Direktor an das Wiener Burgtheater nicht annehmen würde. Inzwischen hat Baron Berger ein Telegramm an die „N. Fr. W.“ gerichtet, aus dem sein endgültiger Verzicht auf den Wiener Posten hervorgeht. Das Telegramm lautet:

Der Aufsichtsrat des Hamburger Schauspielhauses erkannte einstimmig mein formales Recht an, meinen Vertrag zu kündigen. Er legte mir aber die moralische Verantwortung auf das Gewissen für die unabsehbare Schädigung, die mein Scheitern aus dem Schauspielhaus und alle Personen, Sozietaire ufm. haben würde. Dem Gemüth dieser Gesellschaft, deren tatsächliche Begründung unzulässig richtig ist, gegenüber konnte ich mich nicht auf den Buchstaben des Vertrages stützen und mußte das ungewisse Opfer bringen, auf Wien zu verzichten.

Das Burgtheater muß nun also einen anderen Direktor suchen.

Oesterreicher hier und dort.

Über Fremden von Oesterreichlingen tungen in Berlin über die Wetter: In Vestingtheater spielte man Hermann Bahr, im Kleinen Theater Viktor Léon und Leo Feld, in der Komischen Oper Oskar Strauß, im Neuen Operetten-theater Franz Léhar.

Herman Bahrs „Das Konzert“ erlangt sich im Berliner Vestingtheater einen überaus herzlichen Erfolg. Man unterzieht sich kritisch. Selten hat ein Stück im Vestingtheater einen so erhellenden und unbeschränkten Erfolg gesehen. Man sah, mit welcher Sympathie man Hermann Bahrs überall entgegentritt. Das Stück hat seine eigene Handlung. Aber es enthält so viel Geistesreichtum und Vieles, so viel echtes Bahrsches, daß jeder Mensch seine Freunde daran haben muß. Auch die gesamte Presse äußert sich sehr beifällig über das Stück. — Wir dürfen wohl hoffen, das Stück noch in dieser Saison in unserem Stadttheater zu sehen.

Im Kleinen Theater spielt „Der große Name“, Lust-

spiel von Viktor Léon und Leo Feld. Es ist eine Komödie, die Heftigkeit hat mit Bedacht, „Kammerjäger“. Das Stück wurde vorzüglich gespielt und unterließ glänzend. Die Autoren (Brüder) mußten öfters erscheinen. Es scheint ein Zugstück zu werden.

Ueber die in der Komischen Oper zur Aufführung gelangte musikalische Komödie von Oskar Strauß „Tod der Liebe“ äußert sich die Presse weniger begeistert. Sie gehört nicht zu sehr ins Theater wie ins Kabarett. Insbesondere tadelte sie die flemisch schwach, während der musikalische Part ansehnliche Melodien enthält. Die Aufführung indes war gut und das Publikum amüsierte sich.

Im Neuen Operetten-theater spielte man den „Grafen von Lugenburg“ von Franz Léhar. Wie in Wien, so brachte man auch in Berlin der Operette viel Sympathie entgegen, die wohl mehr dem Verfasser galt. Der lebhafteste Beifall ist zum Teil auch dem beliebten Fritz Werner zu danken.

Bühnenchronik.

Im Münchener Schauspielhaus wurde „Der König in Paris“, Komödie von Caillvet, de Hers und Vones, bei der Erstaufführung sehr beifällig aufgenommen.

Oskar Strauß' „Tafel der Liebe“ hatte in der Wiener Volksoper (vergl. den Bericht aus Berlin) einen guten, wenn auch nicht übermäßigsten Erfolg. Der Komposit wurde oftmals gerufen. Die Aufführung war gut.

Auf der Wiener Neuen Bühne spielte Roda Rodas und Alois Schürer „Der Feldherrnheld“ oder „Schlacht nach dem 30. Jänner“ hübsch geitet. Mit glänzendem Erfolg führten die Autoren die Empfangsvorbereitungen in einem österreichischen Infanterieregiment für die Ankunft eines in tadellos weißer Kaiseruniform erscheinenden preussischen Prinzen. Die Inszenierung und Darstellung der Komödie war musterhaft. Die Autoren wurden wiederholt gerufen. Schatzpares „Kaufmann von Venedig“, der seit 21 Jahren im Burgtheater in Wien nicht mehr gegeben wurde, hatte in guter Inszenierung von Gregori den verdienten Erfolg. Treffliches Spiel war die beste Leistung.

August Wungert, der Dichterkomponist der Musik-Tetralogie „Die Odyssee“, komponiert seit Jahren als Seitenstück zu seiner „Odyssee“ an einem Intus von Musiktraditionen, der die „Ilias“ im weitesten Sinne zur Grundlage hat. In diesem Intus trägt der eine Teil den Titel: „Der Tod des Achilleus“. Die Dichtung des ganzen Wertes ist seit Jahren vollendet.

Gerichtsverhandlungen.

Ein roher Felwebel.

(Nachdr. verb.) S. u. H. München, 22. Dez. 1909.

Unter der Auflage des großen Anzugs, der Körperverletzung und anderer Vergehen hatte sich vor dem Kriegsgericht der 1. Division der als Schreiber bei der Inspektion der Unteroffizierskafte beschäftigte Bisigewebel Lorenz Feld zu verantworten. Schon im Oktober v. J. verhandelte dasselbe Gericht gegen den Angeklagten wegen eines der gegenwärtigen Angelegenheiten sehr ähnlichen Falles. Die damalige Verhandlung ergab, daß der Angeklagte mit der Köchin Marie Joller ein Verhältnis unterhalten hatte, aus dem zwei Kinder hervorgegangen waren. — Der Joller hatte er wiederholt die Ehe versprochen, dieses Versprechen aber nicht gehalten, vielmehr mißhandelte er sie wiederholt aufs gröslichste. Im sich diesen brutalen Mißhandlungen für immer zu entziehen, schied die Joller freiwillig aus dem Leben, indem sie sich im August v. J. in Gegenwart ihres vierjährigen Kindes erschoss. Obwohl das Kriegsgericht die zur Angelegenheit bestehenden Mißhandlungen in der ersten Verhandlung für erwiesen erachtete, erkannte es dennoch auf Freisprechung, weil kein formeller Strafantrag der Joller vorlag. Außer mit der Joller unterzieht der Angeklagte auch mit der Kaufmannsrau Köhberg ein intimes Verhältnis, das er nach dem Tode der Joller fortsetzte, nachdem die Köhberg inzwischen von ihrem Manne geschieden war. Doch daß wurde ihm aus dieses Verhältnis läßt und er verurtheilt es daher zu lösen. Am 16. August wollte die Köhberg einen Strafantrag einlegen, auf dem sich der Angeklagte bereits befand. Wie sie sich bereits mit einem Tuche auf dem Trittbret befand, verlor sie der Angeklagte einen so heftigen Stoß in die Wangengegend, daß sie juritaumelte und ohnmächtig auf der Straße liegen blieb. Dem ob dieses Vorganges erlauteten Strafbühnenrichter erklärte der Angeklagte: Die Sache ist erledigt, fahren Sie nur zu. Trotzdem blieb weitere Vorgänge von mehreren Augenzeugen in der geschriebenen Weise festgehalten worden, erkannte der Kriegsgericht im ersten Falle auf Freisprechung, da es der Angabe des Angeklagten Glauben schenkte, er sei von der Köhberg zuerst beschimpft worden und habe diese Beleidigung auf der Stelle erwidert. Den zweiten Fall sah der Gerichtshof äußerst milde an und erkannte auf die minimale Geldstrafe von 6 Mark.

Ein Bankräuber nach amerikanischem Muster.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Karlsruhe, 23. Dez.

Ein befandenes großer Gaunerstück, der auch die Methode amerikanischer Bankräuber einnimmt, ist hier im neuen Gebäude des katholischen Oberstufungsrats verübt worden, in dem sich verschiedene katholische Kasernen und eine Reihe Dienstwohnungen von deren Beamten befinden.

Am letzten Nachmittage erschien im Bureau der katholischen Kirchenverwaltung im dritten Stock ein etwa 25 Jahre alter, gut gekleideter Mann und fragte den allein anwesenden Oberstufungshalter Hirt, ob hier die Kirchenkasse wäre. Auf die bejahende Antwort hingte er zunächst feierlich Ueberzieher und Hut an den Garderobenschieber und holte dann zwei Koffer aus der Tasche, die er dem erstgenannten Beamten vor die Nase hielt mit der Aufforderung, den Koffer zu öffnen und ihm das Bargeld zu übergeben, im Weigerungsfalle würde er ihn einfach niederstießen. Der erschrockene Beamte, der mußte, daß sich niemand in den Nebenräumen befand, zählte dem Gauner den Kassenbestand von 250 Mark auf, die der Fremde eintrich, indem er mit der einen Hand immer noch einen Revolver hochhielt. Dann entfernte er sich so eilig, daß er unterwegs auf der Treppe hinfiel. Dem Beamten hatte er vorher noch geraten, nicht vor einer halben Stunde das Zimmer zu verlassen, da ihn sonst ein draußen wartender Komplotz niederstießen würde. Als der Beamte endlich lärm schlug, war der Gauner aber alle Berge. Mit der Derrlichkeit scheint er nicht vertraut gewesen zu sein, denn sonst hätte er gewußt, daß sich der Hauptteil des Geldes im Nebenraum befand und zwar eine unbegreiflich hohe Summe, während Hirt nur die Portofolle dormalte.

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei waren bisher resultatlos.

Die Zauberkünste der Zigeunerin.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Stuttgart, 23. Dez. 1909.

Eine Zauberkünstlerin, die es verstanden hat, in der hälftensmäßig langer Zeit aus den Taschen eines ihrer Opfer, eines armen Arbeiter, 1000 Mark herauszuzaubern, hat in der Person der niedlich, aber höchst fröhlichen „Zigeunerin“ Julii Wittner vor der hiesigen Strafanstalt. Die Angeklagte reiste bei Wittner ein, in ihrem Keller liege ein Schatz begraben. Als die Frau dann beim Nachgraben wirklich ein Geldstück fand, war jeder Zweifel an der Wahrheit der Prophezeiungen der Zigeunerin verschwunden. Sie gab willig größere Beträge her, die angeblich nötig waren, um das Geld zu lassen. Dagegen veranlaßte sie die Angeklagte mit allerlei Zaubertränken, die die einsichtige Frau für bare Münze nahm. So holte sie aus einem einmahl einen Haardose, ein ander Mal sogar einen Lotenopf. Diese Experimente mußten mit schwerem Gelde bezahlt werden. Als Haupttrupp erlangt die Angeklagte eine für das Glück der Frau durchaus notwendige Waarfahrt, wofür sie 500 Mark verlangte. Da die Frau nicht sonst Geld hatte, ließ sie es sich zukommen. Im nächsten Tage kam eine Genossin der Angeklagten, der sie aber auf Befehl der Geister nur eine Minute im Hause aufhalten durfte, und holte das Geld ab. Damit war der Zauber der Zigeunerin beendet und zugleich das Geld der Reichthümlichen alle geworden. — Die Angeklagte gab vor Gericht zu, daß sie einen alten Schwindler angewandt habe, der ihr schon oft Erfolg gebracht hätte. Das Gericht verurtheilte sie in Anbetracht ihrer vielen Vorstrafen zu einem Jahre vier Monaten Zuchthaus.

Vermiactes.

Jagdunfall. Der Förster der Verschöwersee Jagd, Kohlenländer Wagner aus Neuntzchen, schoß nach beendeter Jagd nach einer emporgeworbenen Fische. Dabei entließ sich beim Wutgeben das Gewehr so früh und der Schuß trat den Treiber schäd, einen alten Junggesellen, in die Brust. Schuß stark wenige Stunden später im Neuntzcher Krankenhausstarb.

Bühnenunfall. In einem kleinen Vorstadttheater in Saint Martin wurde atabächlich ein lenkbare Luftschiff mittelst eines Drahtes vorgeschifft. In dem Ballon befand sich eine junge Künstlerin. Während einer Vorstellung zick das Drahtseil und der Ballon stürzte mit der Dame nach unten entsetzten Zuschauer zu Boden. Die Künstlerin wurde schwer verwundet.

Explosionskatastrophe. In Opatara bei Salerno erschütterten in der Apotheke, wo mehr Explosivstoffe als Pillen hergestellt wurden, ein Aorh mit Feuerwerkskörpern, wodurch vier Burischen Lebensgefährlich verletzt wurden. Beim Transport der Verwundeten ins Hospital fiel ein Munizipalgardist vom Kopf des Wagens, wobei ihm die Hüder über die Beine gingen.

Todesstrafe. Der 35 Jahre alte Gefäßführer Stelgenmüller in Hannover stürzte, als er ein Gerüst betrat, aus einer Höhe von 25 Meter ab und blieb mit geschmetzerten Gliedern auf dem Straßenpflaster liegen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Grubenunfall. Durch eine Gasexplosion wurden in einem Kohlenbergwerk bei Serzing (Illinois) gegen fünfzig Bergarbeiter verunglückt. Bis jetzt wurden neun Leichen geborgen.

Sturmflut im Hafen von Doro. Das Wasser im Hafen von Doro ist durch Sturmfluten gestiegen. Mehrere Schiffe, darunter der deutsche Dampfer „Ginta“, befinden sich in gefährlicher Lage. Teile mit Wintern beladene Leichter sind gesunken.

Durch einen Felssturz verunglückt wurde in Aftanz in Steiermark das Gebäude des Grundbesizers Jarina. Seine Frau und eine Tochter fanden den Tod; mehrere Personen sind schwer und einige leichter verletzt.

Reichslegationspoker. Im „Hotel zu den drei Kinden“ in Althausen in Böhmen fand ein fürstlicher Reichslegationspoker statt. Der Hotelbesitzer wurde in Größe gerissen, zwei Personen schwer und mehrere leichter verletzt.

Reisendrama. In Basel hat der 40jährige Schuttmann R. i. Vater vier Kinder, der mit seiner Frau im Anstehen lebe, in der letzten Nacht seine Geliebte, eine Wittstochter, und dann sich selber mit dem Dienstreifer erschossen. Beide waren sofort tot.

Der verunglückte Dampfer „Barat“. Nachdem die Forschungsreise des Dampfers „Sabine“ nach dem vermissten Dampfer erfolglos geblieben ist, wurde in öffentlicher Versammlung unter dem Vorsitz des Lordmayors von Melbourne auf Antrag des Premierministers von Victoria beschlossen, sofort einen zweiten Dampfer für den gleichen Zweck auszurufen. Die Kosten der Expedition werden auf 8000 Pfr. geschätzt, von denen ein Drittel bereits gedeckt worden ist.

Briefkasten.

(Bevor Anfrage ist die Abnommenentscheidung beizulegen.)

W. 7. Wir bebauern, prinzipiell über die Existenz eines solchen Unternehmens keine Auskunft geben zu können; das ist Sache der Auskunftsbehörde.

B. Garbelegen. Ihre Frage betr. Räumung der Wohnung läßt sich nicht ohne genauere Angaben beantworten; das ist für die einzelnen Orte verschieden, durch Polizeibehörde geregelt. — Ein Mittel zur Bekämpfung des Holzwurms im vorzinnigen gibt es nicht. Vom Holzwurme befallene Möbel verzerren man am besten; wenn dies nicht angängig, so trennte man das Möbelstück mit Petroleum, das den Wurm vertreibt. Auch ist es empfehlenswert, Möbel mit Wurmtraß in gut geschlossenen Räumen Begründungsmittel auszuweichen, wobei jedoch wegen der Giftigkeit und Explosionsgefahr größte Vorsicht geboten ist.

R. Sch., Gethelke. Die Obertrag-Werte sind in Stuttgart. **Heinrich C. D.** Die Aufstellung des Bauansuchs ist dem Polizei genehmigt. Wichtige läßt sich nur schaffen, wenn Sie die Polizei durch Schilderung der Missethate von den unzulässigen Verhältnissen überzeugen können.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

Wien	24.12.23.12.	Chicago	24.12.23.12.
Weizen p. Dez.	124 ¹ / ₂ , 123 ¹ / ₂	Weizen p. Dez.	116 ¹ / ₂ , 116 ¹ / ₂
„ „ Mai	118 ¹ / ₂ , 118 ¹ / ₂	„ „ Mai	111 ¹ / ₂ , 111 ¹ / ₂
Mais p. Dez.	70 ¹ / ₂ , 70 ¹ / ₂	Mais p. Dez.	62 ¹ / ₂ , 62 ¹ / ₂
„ „ Mai	75, 75	„ „ Mai	66 ¹ / ₂ , 66 ¹ / ₂
Mehl 40 Pfund clears	8,00 8,00	Halter p. Dez.	45 ¹ / ₂ , 45 ¹ / ₂
Kaffee Fair Rio Nr. 7	8,00 8,00	„ „ Mai	44 ¹ / ₂ , 44 ¹ / ₂
„ p. Dez.	6,65 6,70	Boggen p. Mai	80 ¹ / ₂ , 80 ¹ / ₂
„ p. Jan.	6,65 6,70	Schmalz p. Jan.	12,60 12,60
Petroleum in Cases	10,45 10,45	„ „ Mai	11,95 11,95
do. in New York	8,05 8,05		
do. in Philadelphia	8,05 8,05		

Tendenz: Weizen stetig. Mais fest.



